APULVERTURM

SANIERUNGSZEITUNG
DER STADT ANGERMÜNDE

1/2003

Millionen für ein altes Haus

Hoher Steinweg 15

ist bisher größtes privates Sanierungsobjekt der Altstadt

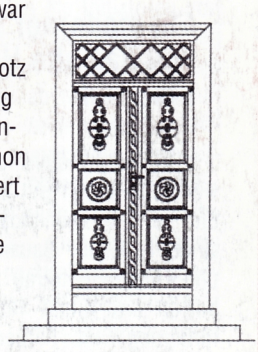
Nichts ist mehr wie es war. Und doch rückt Stein für Stein die Vergangenheit näher. Das Haus im Hohen Steinweg 15 direkt an der Ecke zur Kirchgasse legt langsam den Totenmantel des jahrelangen Verfalls ab und wird ein neues altes Schmuckstück im Herzen der Angermünder Altstadt.

Kleingliedrige Fenster, Dachgauben, wuchtige Türen, Putzfassade mit barocken Stuckelementen erinnern an die Jugendzeiten des zweihundertjährigen Gebäudes mit seiner wechselvollen Geschichte. In bester Lage nahe der Kirche und des Marktplatzes gehört das Gebäude zu den größten und auch prächtigsten Bauwerken der Innenstadt. Diente das Vorderhaus vorrangig dem Wohnen und Repräsentieren, so zogen in die Hinterhofgebäude nach und nach auch Handwerk und Gewerbe ein. Auf dem Hof wurde vor der Wende Eis für den Konsum hergestellt. Künftig werden dort neue Mieter Wäsche aufhängen, Kinder spielen, Passanten neugierig vorbeischauen. Die Nebengebäude wurden abgerissen. Der Hof wird gepflastert und lässt künftig freie Sicht von der Kirchgasse auf das sanierte Haus.

Aufnahme von Albert Lorentz um 1890

Bauherr ist die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Angermünde GWG, die sich als kleines Wohnungsunternehmen der Stadt zum ersten Mal an ein großes Sanierungsprojekt gewagt hat. Doch allein stemmen sie das alte denkmalgeschützte Haus nicht ins neue Zeitalter. Sanierungserfahrene Partner sind das Ingenieurbüro Zabel, das die Planung in der Hand hält, die Baufirma Lausch als Hauptauftragnehmer, die Stadt als Wegbereiter und Berater und die Denkmalpflege, die den Kompromiss zwischen moderner Nutzung und notwendiger Erhaltung historischer Bausubstanz im Auge behält, schließlich ist kein Haus ohne verträgliche Nutzung zu erhalten.

Vor allem die Finanzierung des Sanierungsprojektes ist ein solidarisches Gemeinschaftswerk. 1,2 Millionen Euro betragen die geplanten Baukosten. Der Fördermix von insgesamt 751.300 Euro, der in diesem Falle in Anbetracht der städtebaulichen Bedeutung des Hauses recht großzügig ausfällt, setzt sich aus Fördermitteln des städtebaulichen Denkmalschutzes, Eigenmitteln der Stadt, Bundes- und Landesmitteln und Zuschüssen der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz zusammen. Im November 2002 war Baubeginn, im März konnte trotz Bauverzögerung durch den strengen Winter schon Richtfest gefeiert werden. Im Oktober sollen die ersten Mieter einziehen können.



Wohnen im Denkmal

Elf Familien sitzen quasi auf gepackten Umzugskisten. Elf Schlüssel warten darauf, an die neuen Mieter überreicht zu werden. Für die Wohnungen im sanierten Haus Hoher Steinweg 15 musste die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft GWG nicht lange werben. Wohnen im Denkmal ist beliebt geworden, der Charme der alten Mauern, die individuellen Grundrisse ziehen. Vor allem die Lage im Stadtzentrum und doch an ruhiger Ecke macht die elf Wohnungen begehrt. Die denkmalpflegerischen Auflagen sind streng, kosten Geld und lassen manchmal erst nach heftiger Debatte einen Kompromiss finden. So konnte von der Rückseite des Gebäudes nicht viel gerettet werden. Dort sind nun auch moderne und billigere Baustoffe erlaubt. Auch zwei Balkone werden gebaut. Das Gebälk jedoch ist mindestens zur Hälfte original erhalten. Die Putzfassade wird nach einem restauratorischen Gutachten wieder hergestellt. Die Wohnungen erhalten modernen Komfort.

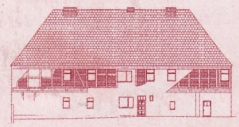
Chronik der Sanierung

Das Gebäude Hoher Steinweg 15 ist eines der ältesten profanen Bauten in Angermünde aus dem 18. Jahrhundert. Im Mauerwerk sind noch Teile der alten Stadtmauer am Seetor verbaut, die um 1867 als Baumaterialspender freigegeben wurde.

Das Vorderhaus mit Grundstück wurde 1992 der Stadt zugeordnet. 1995 erwarb die Stadt auch die Nebengebäude und Grundstücksteile der ehemaligen Eisproduktion des Konsums. Die verfallenen Hinterhofgelasse wurden in einer Vergabe-ABM mit der Firma Ihlow abgerissen.

Die Vermarktung des Vorderhauses schlug immer wieder fehl. Der finanzielle Gesamtaufwand schreckte potenzielle Investoren ab. Schließlich suchte die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft ein altes Haus in der Innenstadt und erwarb nach intensiver Beratung das Sorgenhaus Hoher Steinweg Nr. 15, um es für Wohnzwecke zu sanieren. Bausubstanz und Baugrund waren sehr schlecht.

Fördermittel	751.300 €
davon tragen	
Deutsche Stiftung Denkmalschutz	70.000 €
Angermünde	80.260 €
Bund	300.520 €
Land	300.520 €
GWG	454.766 €



Zur Sache

Das Tor zur Uckermark entwickelt sich

Die erste Ausgabe für dieses Jahr gibt Anlass, einen kurzen Ausblick auf den Fortgang der Stadtsanierung zu geben. Der wichtigste Punkt, das Geld ist geklärt. Auch dieses Jahr wird die Förderung der Altstadt ohne Einschnitte weitergehen. Die Stadt konnte den so wichtigen Eigenanteil in Höhe von 20 % wieder bereitstellen.

Schwerpunkte der Stadtsanierung werden der Stadteingang in der Klosterstraße sowie der Kirchplatz sein. So sollen in diesem Jahr der Kaisergarten eine neue Gestaltung erhalten und der Weg an der Stadtmauer vom Klosterplatz bis Klosterstraße fertig werden. Dazu wird das Haus Klosterstraße 51 in die Förderliste aufgenommen. Die Sanierungsarbeiten können also auch hier beginnen.

Die Arbeiten am Schwerpunkt Kirchplatz werden mit dem Fortgang der Dachsanierung an der Marienkirche kräftig unterstützt. Die Vorbereitungsarbeiten für den Sanierungsbeginn der Häuser auf dem Kirchplatz laufen auf Hochtouren. Die Randbebauung zum Kirchplatz wie Hoher Steinweg 15 und Berliner Straße 17 soll im Laufe des Jahres fertig werden.

Es ist also abzusehen, das Jahr 2003 wird sicherlich wieder ein gutes Jahr für die Altstadt und somit auch für unsere gesamte Stadtentwicklung.

W. Krakow
Bürgermeister
der Stadt Angermünde

Schwebendes Dach und gläserne Fassade

Die verblichene Inschrift verrät, dass das verwaiste Haus mit den stumpfen Fenstern und der vernagelten Tür schon einmal voller Leben war. In der ehemaligen Dampfbäckerei in der Brüderstraße 4 haben Leute Brötchen und Pfannkuchen gekauft.

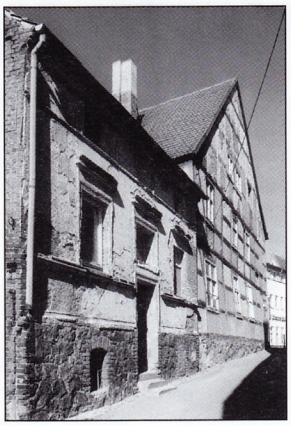
Vor der Wende hatte hier eine Fleischerei ihr Domizil. Die Geschichte des Einzeldenkmals lässt sich Jahrzehnt um Jahrzehnt zurückverfolgen bis ins 18. Jahrhundert.

Das Einzeldenkmal Brüderstraße 4 ist nicht mehr zu retten

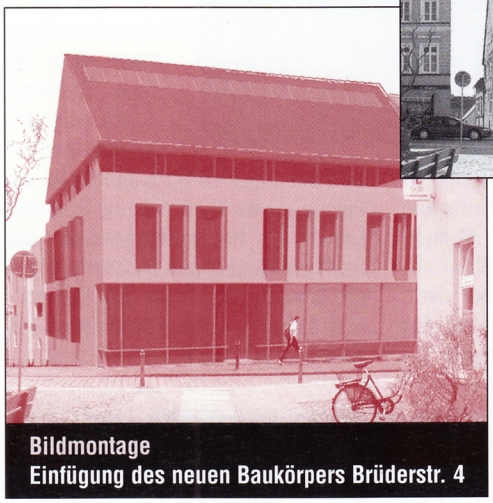
Ein moderner Neubau soll das alte Haus ersetzen

Doch nun steht das alte Fachwerkhaus schon gut zehn Jahre leer und verfällt zusehendst. Fast ebenso lange läuft ein Bauantragsverfahren und ein Förderantrag zwischen Bauherren und Stadt für eine Hüllenförderung. Diese Förderung gibt finanzielle Zuschüsse für die Sanierung der Gebäudehülle wie Dach und Fassade. Die Baugenehmigung ist erteilt, die Sanierung könnte beginnen.

Eine vom Bauherren in Auftrag gegebene tiefgründige Untersuchung ergab, dass die Bausubstanz der tragenden Bauteile so schlecht ist, dass die Sanierungsfähigkeit in Frage gestellt ist. Es wäre ein wirtschaftlich unsinniges Unterfangen und obendrein könnte durch die Menge der zu erneuernden Bauteile von einer echten Sanierung nicht mehr die Rede sein. Mindestens 50 Prozent der historischen Bausubstanz sollte erhalten bleiben.



Deshalb stellte der Bauherr bereits im Herbst '02 einen Antrag auf Abriss des Vorderhauses. Dieser wurde nach Prüfung durch das Bauamt und die Untere Denkmalschutzbehörde genehmigt. Im hinteren Teil war ohnehin schon ein Neubau geplant, der als sozialer Wohnungsbau gefördert wird. Für den nun nachträglich geplanten Neubau des Vorderhauses gibt es ebenfalls grünes Licht. Der Investor legte einen Entwurf vor, der Zustimmung erntete. Die Gestaltung führt die Bauweise der Seitenflügel fort. Die futuristisch anmutende Architektur greift dennoch Grundformen der typischen Angermünder Bauweise wie Dachform oder Zweigeschossigkeit auf.



Bildmontage
Einfügung des neuen Baukörpers Brüderstr. 4

Das Untergeschoss wird Gewerbe beherbergen. Das Obergeschoss ist als so genanntes schwebendes Dach konzipiert. Eine Fassade aus Glasplatten und sehr hohe Fensteröffnungen lassen viel Licht ins Innere des Hauses und verleihen dem Kompaktbau Leichtigkeit. Die Architektur kokettiert bewusst mit Bauformen und Stilrichtungen des 21. Jahrhunderts. In der Stadtverwaltung sieht man solche mutigen modernen Architekturentwürfe mit Wohlwollen. „Die Erhaltung der historischen Bausubstanz hat zwar immer Priorität. Doch wo eine verträgliche Sanierung nicht mehr machbar ist, können durchaus Neubauten die Lücken schließen. Eine Stadt ist schließlich nicht in nur einem Jahrhundert erbaut. Auch die bestehenden alten Gebäude tragen die Handschriften verschiedener Epochen. Dazu zählt unbedingt auch unsere Gegenwart, die sich in Gebäudeformen widerspiegeln sollte", meint Eckbert Priebe vom Angermünder Stadtbauamt.

Einzige Bedingung: Die Architektur sollte konform zur Gestaltungssatzung gehen, ohne starr jedes Detail erfüllen zu müssen. Die Stadt will Mut zu neuen Formen wecken. Bisher sind Neubauten in der Altstadt Ausnahmen. Das Beispiel der Dresdner Bank erzeugte eher kontroverse Diskussionen. Der Neubau der Sparkasse kopierte historische Baustile.

Der moderne Bau in der Brüderstraße 4 wird nun mit Spannung erwartet und vielleicht ein interessanter Hingucker, ein Zeugnis der Bauart des 21. Jahrhunderts in einer alten Stadt voller Denkmale.

Frische Farbe

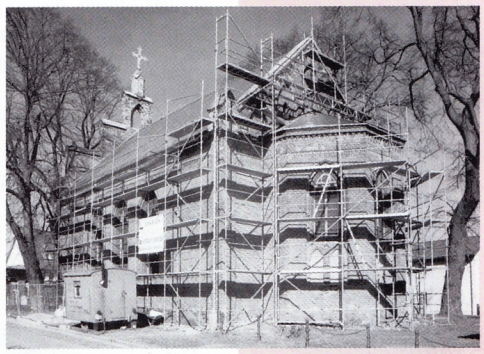
. . . für altes Gotteshaus

Martinskirche

Die Baugerüste fallen, die Handwerker packen ihr Werkzeug ein, der Pfarrer seine Utensilien aus. Die Martinskirche in Angermünde hat den Baustellencharme abgelegt und zeigt wieder ihr historisches Kleid aus rotem Backstein. Für den Laienblick hat sich nicht viel verändert. Der Fachmann erkennt jedoch, dass das historische Gemäuer durch Sanierungsarbeiten an der Außenhülle der Kirche wieder mehr Standfestigkeit bekommen und Witterungsschäden beseitigt wurden. 145 Jahre sind an der Martinskirche nicht spurlos vorüber gegangen. Sie wurde immer mal wieder notdürftig repariert und restauriert mit den Mitteln, die jeweils zur Verfügung standen.

1999 wurden gravierende Schäden an der Bausubstanz gesichtet. Die Kosten für die Notsicherung des vom Einsturz bedrohten Westgiebels und anschließend der Fassade und des Daches könnte die kleine Gemeinde nicht allein aufbringen. Auf rund 188.000 Euro wurden die Gesamtkosten der Hüllensanierung geschätzt. Als bau- und kulturgeschichtliches Kleinod an einem der ältesten Plätze der Stadt bekam die Kirche Fördermittel aus dem Städtebauprogramm. 68.000 Euro Fördermittel gewährte die Stadt aus dem Sanierungstopf. Den Rest trug die Kirche selbst. Für den Eigenanteil sammelte die Kirche Spenden, unter anderem aus der so genannten Bausteinsammlung der Lutherischen Kirchen Deutschlands.

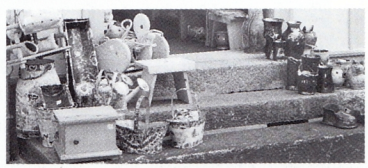
Auch wenn der lange strenge Winter die Bauarbeiten etwas gebremst hat, so konnte doch die Martinskirche zu Ostern erstmals wieder für den Gottesdienst geöffnet werden. Die Hände in den Schoß legen kann Pfarrer Jörg Ackermann jedoch noch lange nicht. „Die dringendsten Sanierungsarbeiten an der Außenhaut sind zwar erledigt und auch die Elektroleitungen sind zum Teil neu verlegt worden. Aber jetzt hätte unsere Kirche eine dringende Verschönerungskur im Inneren nötig", so der Pfarrer. Die Wände müssten neu gestrichen werden, Bänke und Ausstattung bräuchten frische Farbe. Die Decke müsste renoviert werden. Doch der Elan der Martinsgemeinde ist gebremst, weil das Geld ratzeputze alle ist. „Wir können nur mit Putzlappen und Wischeimer für Frische im Inneren sorgen. Mehr ist derzeit nicht drin", bedauert Jörg Ackermann und hofft, wieder neue Sponsoren zu finden. Im Sommer erwartet er junge Gäste aus Amerika, die nicht nur das Gemeindeleben bereichern und Land und Leute kennenlernen, sondern die sich auch nützlich machen wollen. Vielleicht ist bis dahin etwas Geld für neue Wandfarbe aufgetrieben worden.



Handel und Wandel in der Altstadt

Angermündes Altstadt bietet nicht nur eine Fülle von imposanten Anblicken historischer Baustile, filigraner Details und versteinerter Geschichte. Sie will auch Bewohner und Besucher zum Verweilen anlocken. Neben kleinen, zum Teil attraktiven Läden mit ausgefallenem Sortiment zum Stöbern und Staunen, wie der Angermünder Kunstladen in der Rosenstraße, das Spielzeug- und Kurzwarengeschäft an der Ecke Rosen-, Berliner Straße oder das Kunstgewerbestübchen in der Berliner Straße öffnen auch Cafés ihre Türen. Das traditionsreiche Café Striegler lockt ebenso Gäste an wie das Café Schmidt oder die Eisdiele am Markt. Auch der Gewölbe-Keller Nr. 1 oder das Restaurant Wallenstein wollen entdeckt werden. Die Erfahrung lehrte, dass freie Tische und eine umfangreiche Speisekarte allein noch kein volles Haus bescheren. Dazu bedarf es schon mehr Mut zu ausgefallenen Ideen, augenfälliger Werbung und touristenfreundlichen Öffnungszeiten.

Mit einem Trödelmarkt, der jeden letzten Samstagvormittag im Monat in der Rosenstraße stattfindet, soll ebenfalls die Innenstadt belebt werden. Allerdings rückten die Initiatoren von der ursprünglichen Variante, mit den Krimskramständen die Stadtmauer zu beleben, wieder ab und trödeln nun zu den Geschäftsöffnungszeiten. Eine verschenkte Chance für neugierige Gäste, die auch am Samstagnachmittag oder Sonntag trotz geschlossener Läden Interessantes in der Innenstadt entdecken wollen. Doch nicht nur der Handel, auch Kultur sorgt für Wandel in der Altstadt. Die Marienkirche und die Franziskaner-Klosterkirche bieten im Sommer eine imposante Kulisse für Konzerte. Das Rathausfoyer ist zugleich Kunstgalerie.



Aus der Kirchenchronik

Die Martinskirche

Das erste offizielle Dokument über die evangelisch-lutherische Gemeinde in Angermünde ist das Kirchenbuch, das 1838 von dem Berliner Pastor Friedrich Lasius angelegt wurde. Es ist anzunehmen, dass die bereits bestehende Gruppe lutherischer Christen in Angermünde sich an Lasius wandte und um Unterstützung bat. Wie lange sich schon diese Christen zu eigenen Gottesdiensten trafen, ist nicht mehr genau nachvollziehbar. 1843 wanderten Hunderte Alt-Lutheraner, darunter auch 40 aus Angermünde, in die Nähe der Niagara-Fälle aus. Fünf Familien blieben und wurden von Berlin aus betreut.

1841 wurde Angermünde von der Generalsynode der altlutherischen Kirche als Pfarrort bestimmt. 1847 konnte die Gemeinde ihren ersten eigenen Seelsorger wählen und berufen, Ludwig Odebrecht.

Die im neogotischen Stil errichtete Martinskirche wurde 1854 geweiht.

Laut Order des Preußenkönigs durften die Lutheraner zwar eigenständige Gemeinden gründen und auch Gotteshäuser bauen. Diese durften jedoch keine Türme und keine Glocken haben. Diese Einschränkung wurde erst mit der Weimarer Reichsverfassung gelockert. Die Martinskirche hat deshalb keinen Glockenturm.

Adressen

Stadtbauamt Angermünde
Lösenergasse 2b
16278 Angermünde
Telefon 03331/2600-73
Kontakt: Herr Priebe

Untere Denkmalschutzbehörde
Postfach 101
17281 Prenzlau
Telefon 03984/702263
Kontakt: Frau Zeiger

Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
BSG-Büro Angermünde
im Stadtbauamt
Telefon 03331/2600-70
nur mittwochs nach telefonischer Anmeldung unter 0331/27168-0
Kontakt: Frau Stähr

BSG-Büro Potsdam
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
Telefon 0331/27168-0

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
Wünsdorfer Platz 4
15838 Waldstadt
Telefon 033702/71282
Kontakt: Herr Schneider

Arbeitsgemeinschaft
„Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“

Impressum

Herausgeber
Stadtverwaltung Angermünde

Redaktion
Daniela Windolff
16278 Angermünde

Grafik-Design
Katrin Groß
16278 Altkünkendorf

Druck
Druckerei Nauendorf

Der PULVERTURM erscheint mehrmals im Jahr und wird an die Haushalte im Angermünder Stadtgebiet verteilt.

Sanierung auf der WARTELISTE

Fördertöpfe für dieses Jahr sind bereits verplant!
Stadt kann nicht alle Anträge auf Sanierung mitfinanzieren

Sparpläne, Giftlisten, Streichkonzerte ... die unbeliebtesten Worte des Jahres haben alle eine gemeinsame Bedeutung: Das Geld wird knapper und knapper, viele wichtige Dinge, die aus öffentlichen Mitteln finanziert wurden, drohen den Bach unter zu gehen. So legte das Land Brandenburg auch den Rotstift an das Städtebauprogramm, das Kommunen wie Angermünde, die im Förderprogramm zum Erhalt historischer Altstädte sind, finanzielle Zuschüsse gewährt. Bund, Land und Kommune teilen sich bisher die Finanzierung des Kuchens, der Investoren und Bauherren in historischen Innenstädten die Sanierung alter aber wertvoller Bruchbuden erleichtern soll.

Bisher hofft Angermünde, dass der Kelch vorübergeht und die Fördermittel wie geplant fließen. Dennoch spüren sowohl Stadtväter als auch Bauherren, dass der Gürtel enger geschnallt wird. Das Förderkontingent für das Jahr ist bereits fast ausgeschöpft. Die Tendenz: Es liegen immer mehr Anträge auf Förderung vor, als die Stadt mit ihren Eigenmitteln finanzieren kann. Das bedeutet, dass Investoren oder sanierungswillige Bauherren auf die Warteliste rücken, wenn sie nicht die erforderlichen Mittel vorfinanzieren können.

In den Startlöchern steht nun die alte Sattlerei (siehe Foto links). Die Planungen sind fertig – sobald die Fördermittel fließen, kann losgelegt werden. In Vorbereitung ist außerdem die Klosterstraße 51 (ehemals Kaisergarten), die zu einem Wohnhaus umgebaut werden soll. Auch die Häuser Klosterstraße 4 und 13 sollen in diesem Jahr saniert werden.

Manchmal werden alle Hoffnungen auf geplante Sanierung auch abrupt beendet, wenn der Bauherr inzwischen Konkurs geht, wie beim Haus Uckermark, das eine Berliner Bankgesellschaft übernehmen wollte. Das Objekt wird nun zwangsverwaltet. Das bedeutet vorerst Stillstand in der Sanierung.

Fotorätsel

Neuer Gewinn:
Büchergutschein im Wert von 30 Euro gesponsert durch Gast GmbH, Schwedter Straße 3

Sponsoren für das PULVERTURM-Rätsel gesucht: Händler, Gewerbetreibende und Unternehmen, die sich an der Aktion beteiligen und einen Geldpreis, Sachpreis oder Gutschein im Wert von 30 bis 60 Euro spenden möchten, wenden sich bitte an das Stadtbauamt, Ansprechpartner Herr Priebe.

An welchem Gebäude steht diese Schrift?

Senden Sie bitte die Antwort auf einer Postkarte bis zum 6. Juni an das Stadtbauamt Angermünde.

Die **Gewinnerin** des Pulverturm-Fotorätsels der Ausgabe 4/2002 heißt:
Ruht Zoldan · Wiesenstraße 59 · 16278 Angermünde
Lösung: Die Tür führt in die Klosterstraße 29.

Vorschau 2/2003

- Baubeginn für den Kaisergarten: Neue Oase in der Stadt?
- Freie Bahn für Investoren: Die Mälzerei und die Burg sind freigelegt und warten auf eine neue Zukunft
- Gekauft, geplant, vergessen? Was wird aus Investruinen in der Altstadt?
- Angermünder Kirchen – Kleinode der Bau- und Kulturgeschichte